

Familie Ruthmann

Bochum, Auf dem Pfade 1a

Die Informationen in dieser Präsentation basieren auf:
„Leben nach dem Überleben. Juden in Bochum nach 1945“
von Hubert Schneider (S. 315 ff.)
„Erinnerungsorte am Fußballstandort Bochum. 1938 nur
damit es jeder weiß.“ des Fan Projekts Bochum und der AG
Erinnerungsorte Bochum
sowie auf Gesprächen mit der Urenkelin von Luise und Ernst
Ruthmann, Annette Ruthmann

Fotos (soweit nicht anders gekennzeichnet):
Privatbesitz Annette Ruthmann, Kenia



Luise und Ernst Ruthmann

Luise Ruthmann, geb. Stahl

*25.9.1883 in Breslau, jüdisch

Eltern: Otto Stahl (jüdisch) und Eveline Stahl geb. Riviére (katholisch)

Ernst Ruthmann

*18.8.1878 in Hattingen, evangelisch

Beruf: Metzger

26.6.1907 Heirat in Linden-Dahlhausen

Drei Söhne: Ernst, Otto und Hans

Ab 1933 waren Luise und ihre Kinder aufgrund ihrer jüdischen Abstammung zunehmend durch die nationalsozialistische Rassenideologie bedroht. Durch die sog. „Mischehe“ mit Ernst war Luise zunächst vor der Deportation geschützt.



Luise Ruthmann, geb. Stahl

* 25.9.1883 in Breslau

† 18.11.1951 in Bochum



Ernst Ruthmann

* 18.08.1878 in Hattingen

† 1957

Luise und Ernst Ruthmann

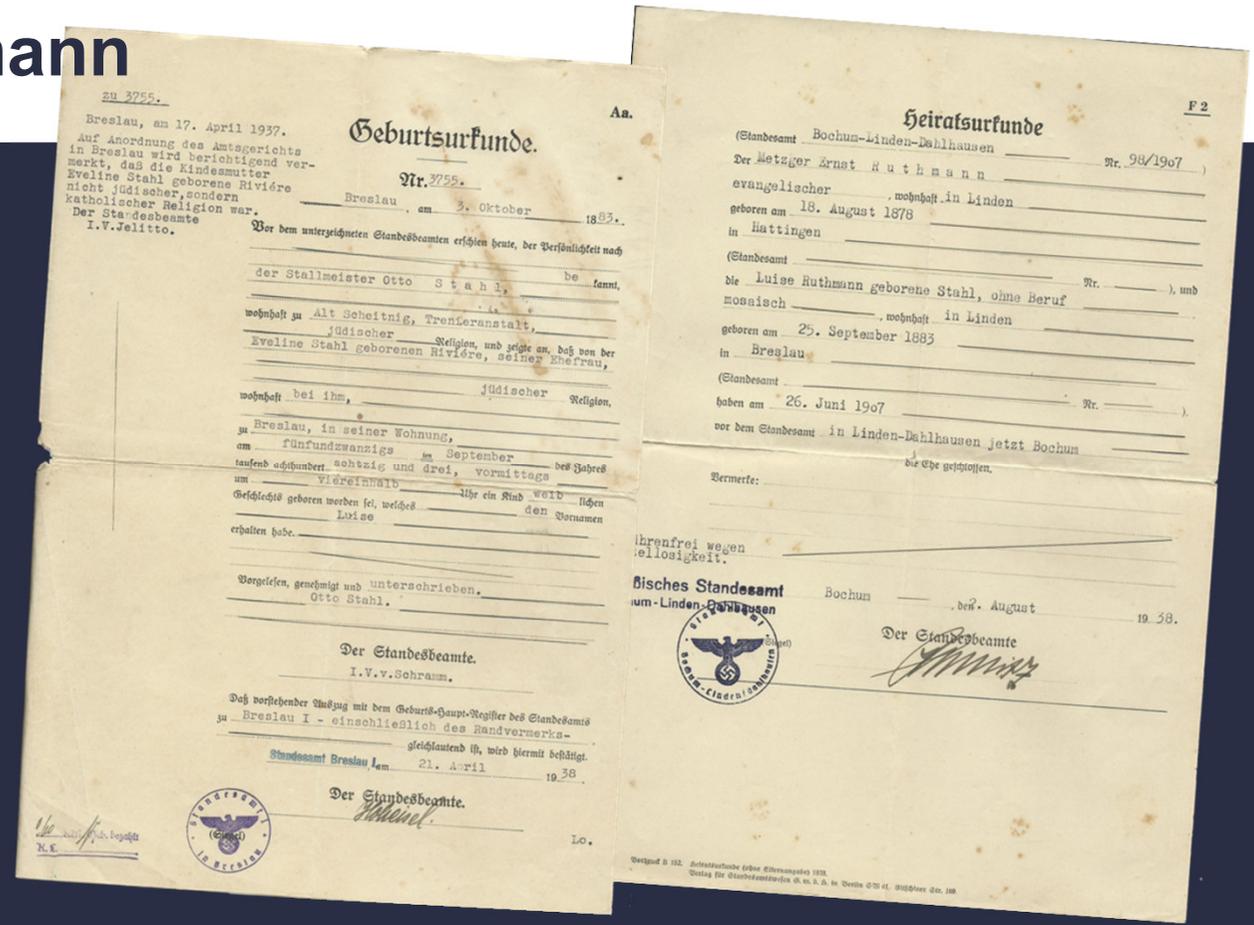
Ab 1944 werden auch Eheleute aus sog. „Mischehen“ verfolgt. Luise muss fliehen.

September 1944 - Mai 1945

Um der drohenden Verhaftung zu entgehen, taucht Luise unter. Sie versteckt sich bei Margot Büchel in Refrath (bei Bensberg).

In Bochum sucht währenddessen die Gestapo nach ihr. Um Angaben zu Luises Aufenthaltsort zu erpressen, nimmt die Gestapo ihre Schwiegertochter Luise, die Ehefrau ihres Sohnes Otto, in Haft.¹

Luise selbst beschreibt ihre Erlebnisse nach dem Krieg sehr nüchtern so:
„Im September 1944 untergetaucht, um der Verhaftung zu entgehen.“²



Luises Geburtsurkunde bzw. ein bestätigter Auszug des Geburts-Haupt-Registers des Standesamts Breslau vom 21.4.1938

Heiratsurkunde von Ernst und Luise Ruthmann, Standesamt Bochum, 2.8.1938

Luise und Ernst Ruthmann

Nach 1945 ist Luises Leben geprägt durch große Unruhe, ökonomische Not und ihren Kampf, als Opfer des Nationalsozialismus anerkannt zu werden.

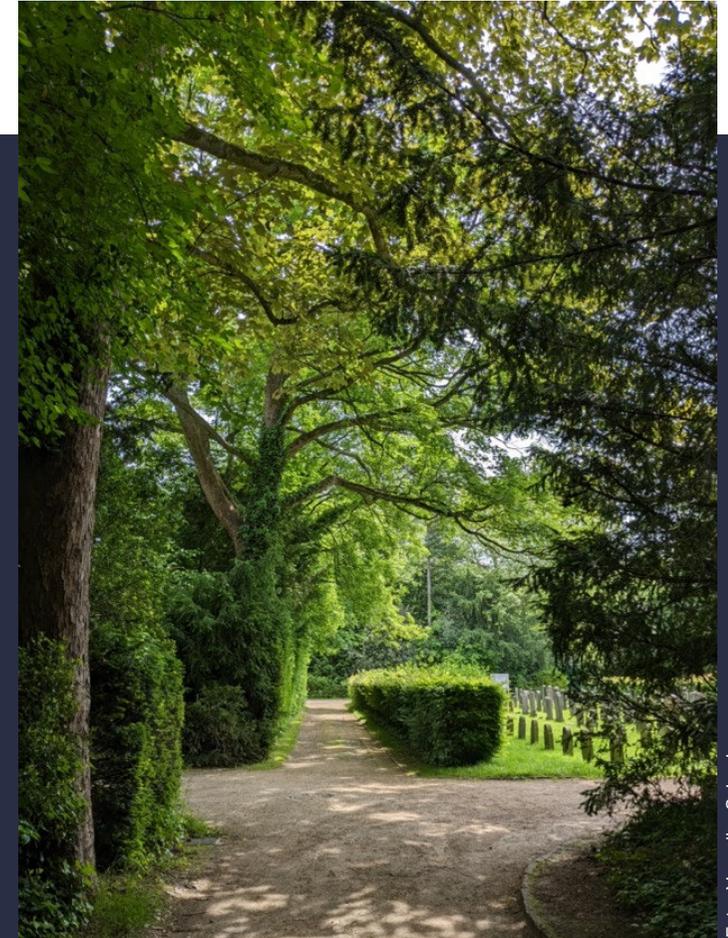
25.1.1949 Luise wird als „rassisch Verfolgte“ anerkannt und kann endlich einen Antrag auf Rente stellen. Bis dahin musste das Ehepaar Ruthmann von einer geringen Wohlfahrtsunterstützung leben. Zu diesem Zeitpunkt haben sie bereits beschlossen, nach Kenia zu ihrem Sohn Hans auszuwandern.

Dezember 1949 – 27.8.1950

Ernst und Luise Ruthmann leben kurze Zeit in Kenia, werden dort aber nicht sesshaft.

11.9.1950 meldet sich Luise Ruthmann wieder in der jüdischen Gemeinde Bochum an.¹

18.11.1951 Luise stirbt in Bochum. Sie wird auf dem jüdischen Friedhof an der Wasserstraße beigesetzt.²



Jüdischer Friedhof, Wasserstraße, Bochum

Foto: Veronika Schrockner

Ernst Ruthmann jun.

Louis Fritz **Ernst** Ruthmann

* 28.1.1910 in Gladbeck

Beruf: Bäcker, später Krafffahrer

Verheiratet mit Hilde Ruthmann, geb. Mohrmann

1932 Geburt des Sohnes **Ernst** Kurt Georg Ruthmann. Er ist Anfang der 50er Jahre nach Kenia ausgewandert und dort 1999 verstorben.



Hilde Ruthmann geb. Mohrmann

* 27.5.1910 in Hannover

† 2012 in Hannover



Louis Fritz **Ernst** Ruthmann

* 28.01.1910 in Gladbeck

1950 für tot erklärt

Ernst Ruthmann jun.

Ernst diente als Sanitätsobergefreiter im 2. Weltkrieg. Zuletzt war er bei einer Sanitätseinheit in Witebsk / Orscha (Russland) stationiert.

Die genauen Umstände sind unklar, aber er wurde offenbar trotz seiner jüdischen Abstammung in der Wehrmacht geduldet.

Er kehrte nicht aus dem Krieg zurück. Sein Sohn Ernst und seine Mutter suchten mithilfe des Roten Kreuzes nach ihm. Er wurde 1950 für tot erklärt.

Der Direktor
der Reichsstelle für Sippenforschung
Berlin SWB 7, den 7. Februar 1941.
Schiffbauerschanze 25
Telefon: 42 33 33
Druckverlag: Reichs-Sippenforschung

Offenpost: I, 6 A 23535 Tet/Pw.
Es wird gebeten, diese Bescheinigung bei
welchem Schreiben anzugeben.

Abstammungsbescheid

Louis Fritz Ernst R u t h m a n n

in Hannover,
geboren zu Gladbeck/Westf. am 28.1.1910,
----- ist jüdischer Mischling -----
mit einem der Rasse nach volljüdischen Großelternteil

Im Sinne der Offenen Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935
(RGBl. I S. 1333).

Die Abstammung wurde hier nachgeprüft.
Gründe:
Die Großeltern väterlicherseits des Prüflings Ernst
R u t h m a n n sind deutschblütiger Herkunft.
Der Großvater mütterlicherseits des Prüflings, Otto
S t a h l, wurde zu Breslau am 8.5.1853 als Sohn der jüdi-
schen Eheleute Louis S t a h l und Julie geb. Münsterberg
geboren (Geburtsregister der Juden, Amtsgericht Breslau 1314/
Jahrg. 1853).
Die Großmutter mütterlicherseits des Prüflings ist
deutscher oder artverwandten Blutes. Obwohl sie zeitweise
mit jüdischer Religion gemeldet erscheint, konnte ein ob-
jektiver Tatbestand, der ihre Zugehörigkeit zur jüdischen
Religionsgemeinschaft unter Beweis gestellt hätte, nicht
festgestellt werden. Die Anwendung des § 2 Abs. 2 der Ersten
Verordnung zum Reichsbürgergesetz kommt daher nicht in Be-
tracht.

X 220 / 4 40 / 51000

Es

Ernsts Abstammungsbescheid, ausgestellt am
7.2.1941 von der Reichsstelle für Sippenforschung

Frau Hilde Ruthmann
Hannover - Buchholz.
Butelstraße 71.

Hannover, den 5. Okt. 1946.

An Suchdienst der Roten Armee
(1) Potsdam.

Es wird um Nachforschung nach dem Verbleib meines Mannes gebeten.
Mein Mann war jüdischer Mischling, weshalb wir mancherlei Unannehm-
lichkeiten auszu-stehen hatten. Für die Nachforschung sind mir nur
folgende Tatsachen bekannt:

San. Obergefreiter Ernst R u t h m a n n
geb. am 28.1.1910 zu Gladbeck/Westf.
letzte Nachricht von ihm stammt von ihm geschrieben v. 21.6.1944
er war zuletzt auf dem Hauptverbandsplatz der Arzespioniere
bei Witebsk - Orscha
bei einer Sanitäts-Einheit, deren Chef ein Dr. Herkel oder Hockel
war (Name schwer leserlich)
seine Einheit war aufgestellt aus dem Bereich des Wehrkr. No. IX
Seine letzte Feldpostnummer war 35075 Kassel.
Die Verbleibmeldung kam von der Einheit Feldpost Nr. 36360.

Die Nachforschung bittet herzlich:

(Frau Hilde Ruthmann
Hannover-Buchholz
Butelstraße 71)

DRK Teil 22741
Suchdienst
12.11.55

Nachforschungsantrag von seiner Ehefrau
Hilde Ruthmann, 5.10.1946

Otto Ruthmann

*23.1.1908 in Bottrop
Beruf: Metzger

Otto Ruthmann ist leidenschaftlicher Fußballer.
In den **1920er Jahren** spielt er beim Verein **TuS Hakoah Bochum**.

Ab Ende **1933**: Diese und andere Mannschaften müssen sich auf Druck der Nationalsozialisten auflösen und schließen sich dem „Schild-Verband des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten“ an, Hakoah Bochum heißt nun „**Schild Bochum**“.



TuS Hakoah Bochum (ca. 1928)
Ruthmann 2. von rechts

Otto Ruthmann

Ab 1935 verschlechtert sich die Lage für Schild Bochum, z.B. wird die Mitnutzung von Sportstätten verboten.

Allen Widrigkeiten zum Trotz erreicht Schild Bochum zwischen **1934-1937** dreimal das Finale um die westdeutsche Meisterschaft.

1938 Schild Bochum gewinnt im letzten Finale der Schild-Liga in Köln 4:1 gegen den haushohen Favoriten Stuttgart

„Die Spieler der einst verschworenen Bochumer Elf wurden verfolgt, getötet und mussten in alle Himmelsrichtungen fliehen. Sie fanden nie wieder zusammen.“¹

Bochum wurde Schild-Fußballmeister



Aufn.: Dzubas

Von links nach rechts: Löwenberg, Scheyer (Ersatzspieler), Weinberg, Levy, Cohen, Dr. Goldschmidt (Sportleiter), Gottschalk (Spielführer), Graf, Meyer, Ruthmann, Isaak, Herz, Alexander.

Hakoah Bochum wird 1938 letzter Schildmeister

Otto Ruthmann

1929 Geburt der unehelichen Tochter Ruth Maria. Ihre Mutter heiratet später in eine streng katholische Familie ein, in der Ruth Maria nur als das „verdammte Judenblut“ gilt.

1939 Otto heiratet Luise Ruthmann, geb. Eydt (27.3.1915 - 4.12.1996, evangelisch), sie bekommen zwei Töchter, Luise (*29.6.1940) und Eveline Edith (*16.9.1946).

Wie seine Brüder Ernst und Hans gilt Otto in der NS-Ideologie als sog. „Mischling II. Grades“. Welchen Repressalien er durch das Nazi-Regime ausgesetzt ist, ist nicht genau bekannt.

Laut einer eidesstattlichen Erklärung, die dem Kreissonderhilfsausschuss (KSHA) nach dem Krieg vorliegt, wurde er wegen seiner Abstammung von der SA misshandelt.¹



„Grüße aus Köln sendet euch allen Otto und sein treuester Freund und Begleiter“

Otto Ruthmann

Trotzdem wird er nicht als politisch Verfolgter anerkannt.¹
Die Begründung lautet: Ruthmann sei nicht inhaftiert gewesen.
Die einmalige Misshandlung durch SA und SS habe nicht zu dauernder Beeinträchtigung seiner Gesundheit geführt.²

Im Aufnahmeantrag an die jüdische Gemeinde Bochum vom 17.8.1946 schreibt er rückblickend:

„Nach den Nürnberger Gesetzen war ich Mischling II. Grades. Bin jüdisch erzogen und habe bis 1936 im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten Fußball gespielt. Um den Nazi-Verfolgungen aus dem Weg zu gehen, habe ich mich von allen religiösen Sachen ferngehalten, und so war ich in der Lage, meine Eltern auch weiterhin zu unterstützen. Ich habe nie einer anderen Religionsgemeinschaft angehört.“³

Otto und seine Tochter Luise werden Mitglieder der jüdischen Nachkriegsgemeinde in Bochum.

Am **17.9.1946** wird auch seine Tochter Eveline Edith als jüngstes Mitglied der überalterten, jüdischen Nachkriegsgemeinde Bochum registriert.⁴

Otto lebt nach dem Krieg weiterhin in Bochum. Er reist regelmäßig für mehrere Monate nach Kenia, um dort seinen Bruder Hans und seinen Neffen Ernst und dessen Familie zu besuchen.

4.12.1977 Otto stirbt mit 69 Jahren in Bochum.

Hans Ruthmann

*3.7.1919 in Bochum-Linden
Beruf: Landwirt

1936 Auswanderung nach Kenia

Verheiratet mit Edith Ruthmann, geb. Frank,
zwei Kinder

1963 Nach der Unabhängigkeit Kenias geht Hans
zurück nach Europa und lebte bis zu seinem Tod
in Spanien.



Hans Ruthmann
* 3.7.1919 in Bochum-Linden
† 1999 in Spanien

Familie Ruthmann

Luise und Ernst Ruthmann mussten erleben, wie ihre Beziehung zur „Mischehe“ degradiert und sie zur Scheidung gedrängt wurden.

Sie mussten erleben, wie ihr Sohn Otto der Willkür der SA ausgeliefert war, ihr Sohn Hans nach Kenia fliehen musste und ihr Sohn Ernst den Krieg nicht überlebte.

Sie mussten erleben, wie Luise um ihr Leben fürchten und untertauchen musste.

Luise, Ernst, Ernst jun., Otto und Hans Ruthmann sind eine der vielen Familien, die das nationalsozialistische Regime auseinandergerissen und traumatisiert hat.



Fußnoten

Seite 3

- 1) So der Bericht vor dem KSHA in Bochum am 25. Januar 1949. StadtA Bochum, 50/68, Band 1, Blatt 397. Bestätigt wurden diese Angaben durch eidesstattliche Erklärungen der Frau Margot Büchel in Refrath und anderer Personen. Ebenda
- 2) Nachlass Vollmann im Archiv des Vereins Erinnern für die Zukunft e.V. Die folgenden Informationen sind, wenn nicht anders angegeben, diesem Formular entnommen.

Seite 4

- 1) Nachlass Vollmann im Archiv des Vereins Erinnern für die Zukunft e.V.
- 2) StadtA Bochum, NAP 23.

Seite 8

- 1) Fan Projekt Bochum & AG Erinnerungsorte Bochum: Erinnerungsorte am Fußballstandort Bochum. 1938 nur damit es jeder weiß., S.11

Seite 9

- 1) StadtA Bochum, Bo 50/68, Band 1, Blatt 101. Eintrag vom 10. Dezember 1946.

Seite 10

- 1) StadtA Bochum, Bo 50/68, Band 1, Blatt 101. Eintrag vom 10. Dezember 1946
- 2) Ebenda, Band 1, Blatt 169.
- 3) Nachlass Vollmann im Archiv des Vereins Erinnern für die Zukunft e.V.
- 4) StadtA Bochum, NAP 23. Der Aufnahmeantrag liegt im Nachlass Vollmann, der im Archiv des Vereins Erinnern für die Zukunft e.V. aufbewahrt wird.

Danke

Special thanks to Annette Ruthmann who was willing to share her family story with us.